

# Rahmenlehrplan

## für die gymnasiale Oberstufe

Gymnasien  
Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe  
Berufliche Gymnasien  
Kollegs  
Abendgymnasien

## Bildende Kunst

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend  
und Sport Berlin



## **Impressum**

### **Erarbeitung**

Das Kerncurriculum dieses Rahmenlehrplans wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) und vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.) unter Berücksichtigung der jeweiligen landesspezifischen schulrechtlichen Bestimmungen erarbeitet.

Das Kapitel Kurshalbjahre dieses Rahmenlehrplans wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) und vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) erarbeitet.

Die Kapitel Einführungsphase, Sonstige Regelungen sowie Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung wurden vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

### **Herausgeber**

Herausgeber des Kerncurriculums  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin  
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg  
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Herausgeber des Kapitels Kurshalbjahre  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin  
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Herausgeber der Kapitel Einführungsphase, Sonstige Regelungen sowie Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

### **Inkraftsetzung**

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany  
1. Auflage 2006  
Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

# Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase.....	V
-----------------------	---

## Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe .....	5
1.1	Grundsätze .....	5
1.2	Lernen und Unterricht .....	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	7
2	Beitrag des Faches Bildende Kunst zum Kompetenzerwerb .....	9
2.1	Fachprofil .....	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen .....	10
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards .....	14
3.1	Eingangsvoraussetzungen.....	14
3.2	Abschlussorientierte Standards.....	15
4	Kompetenzen und Inhalte .....	17
4.1	Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten .....	18
4.2	Lebensräume und Alltagskultur.....	19
4.3	Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen.....	20
4.4	Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext.....	21

## Ergänzungen

5	Kurshalbjahre .....	22
6	Sonstige Regelungen.....	23
6.1	Jahrgangsübergreifender Unterricht.....	23
6.2	Zusatzkurse.....	23
6.3	Fremdsprachiger Sachfachunterricht .....	25
6.4	Hinweise zum fachübergreifenden, fächerverbindenden und projektorientierten Unterricht.....	26
7	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Bildende Kunst. ....	27



## Einführungsphase

### Zielsetzungen

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für den Eintritt in die Qualifikationsphase gesetzten Eingangsvoraussetzungen.

Im Zweiten Bildungsweg werden die Eingangsvoraussetzungen für die Qualifikationsphase aufgrund des Wiedereinstiegs in den Lernprozess nach längerer Pause nur von einem Teil der Hörerinnen und Hörer des Abendgymnasiums bzw. der Kollegiatinnen und Kollegiaten der Kollegs erfüllt. Die abschlussorientierten Standards werden durch binnendifferenziertes Arbeiten sowie Nutzen der größeren Selbstkompetenz erwachsener Lernender erreicht.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Defizite auszugleichen und Stärken weiterzuentwickeln. Sie vertiefen bzw. erwerben Grundlagen für das wissenschaftspropädeutische Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an. Um ihre Kurswahl wohl überlegt treffen zu können, machen sie sich mit den unterschiedlichen Anforderungen für Grundkurs- und Leistungskursfach vertraut. Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten.

### Kompetenzen und Inhalte

Der Kunstunterricht der Einführungsphase als Schnittstelle zur Qualifikationsphase hat zum einen die Aufgabe, die in der Sekundarstufe I erworbenen Grundlagen zu überprüfen, zu festigen und zu ergänzen sowie die methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu erweitern. Zum anderen wird eine Vorbereitung auf projektorientiertes und selbstorganisiertes Lernen initiiert und ein höherer Grad an Eigenständigkeit bei der Themenfindung und der Themenbearbeitung angestrebt.

Der in der handlungsorientierten Arbeit begründete Unterricht der Sekundarstufe I mit seinen Ansätzen zur Betrachtung, Untersuchung und Systematisierung von Bildern und bildnerischen Prozessen wird deutlich mit den Anforderungen der Kursphase verknüpft. Dazu werden die Tiefe und die Komplexität der Themen, das methodische Reflexionsniveau und der Blick auf gesellschaftliche Bezugssysteme als Weiterführung betont.

Als „Sicherung und Erweiterung“ sind anknüpfend an die Abschlussstandards der Sekundarstufe I methodische Kompetenzen wie Bewusstheit in Gestaltungsentscheidungen und Fähigkeiten zur Begründung, Strukturierung und Selbstständigkeit in ästhetischen Handlungssituationen zu entwickeln.

Ein ergänzendes Ziel der Einführungsphase ist es, Orientierungs- und Entscheidungshilfen für die Wahlmöglichkeiten in der Qualifikationsphase und im Abitur bereitzustellen, indem Themen, Handlungsformen und Methoden der folgenden Kurshalbjahre für die Schülerinnen und Schüler deutlich sichtbar eingearbeitet werden.

Basiskurs und Profilkurs unterscheiden sich im Anspruchsniveau und in der Anlage der Themenschwerpunkte.

Der Basiskurs strebt den Ausgleich von unterschiedlichen Kenntnissen und unterschiedlichen Fähigkeiten in gestalterischen Verfahren der Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarstufe I im Sinne eines differenzierenden Unterrichtes an.

Dem Profilkurs kommt die Hinführung zum Leistungskursfach zu, was sich vor allem durch selbstständigere und komplexere Herangehensweisen an offenere Themenstellungen äußert. Ein Ziel des Unterrichts im Profilkurs ist die Durchführung eines bildnerischen Projekts in Formen ästhetischer Erkundung und bildnerischer Transformation in unterschiedlichen Medien.

Die Entscheidungen über die Schwerpunkte in der Themenbildung von Basis- und Profilkurs werden in der Fachkonferenz festgelegt und in der fachinternen Planung verankert. Besonderes Augenmerk ist dabei auf unterschiedliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu legen und die Notwendigkeit zu beachten, dass die neu zusammengesetzten Lerngruppen gleiche Voraussetzungen für die Qualifikationsphase erlangen. Dies gilt sowohl für den fachpraktischen als auch für den fachtheoretischen Unterrichtsanteil.

Inhaltlich beschäftigt sich die Einführungsphase mit einem reflektierten Zugang zu den Fragen:

- Was ist Kunst?
- Wie erschließen sich Bilder und Bildwelten?
- Wie wirken Bilder?
- Welche Funktion haben Kunst und Gestaltung in unserer Gesellschaft?
- Wie durchdringen sich ästhetische Gestaltung und Alltag?

Daraus ergibt sich für die Einführungsphase als gemeinsames Themenfeld "Zugänge zu Kunst und Gestaltung". Die Bearbeitung erfolgt unter den Aspekten Erlebnis, Bedeutung und Funktion.

## Basiskurs

Im Basiskurs werden unter dem Themenschwerpunkt "Vorbilder" die Akzente im 1. Halbjahr auf die Auseinandersetzung mit dem "Bild des Menschen" gelegt, im 2. Halbjahr auf das "Bild der Dinge" oder das "Bild des Raumes". Dabei ist das jeweilige Thema unter künstlerischen, kommunikativen und medialen Betrachtungsweisen zu behandeln.

Der Einstieg in den Jahrgang über das Themenfeld "Bild des Menschen" soll auf deutliche Weise für die Schülerinnen und Schüler eine Brücke schlagen zu den Blickrichtungen der Sekundarstufe I. Hier wird ein Raum geschaffen für den Übergang von der stärker subjektiv erfahrenen Bildwelt hin zu einem systematischen Blick auf die Entstehung von Bildern und Bildwelten.

Sollten sich aus schulinternen Planungsüberlegungen Begründungen dazu ableiten lassen, die Themenfelder der beiden Halbjahre im Basiskurs zu tauschen, so kann dies für alle Kurse verbindlich festgelegt werden.

<b>Zugänge zur Kunst und Gestaltung: "Vorbilder"</b>	
<b>Aspekte:</b>	
<b>Erlebnis Bedeutung Funktion</b>	
<b>1. Halbjahr</b>	<b>2. Halbjahr</b>
<b>Bild des Menschen</b>	<b>Bild der Dinge oder Bild vom Raum</b>
<b>Themenvorschläge</b>	<b>Themenvorschläge</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gattungen in Menschendarstellung</li> <li>• Vom Herrscherbild zum Bürgerporträt</li> <li>• Körperideale in Skizze, Studie und Zeichnung</li> <li>• Komposition - Figurenbeziehungen</li> <li>• Inszenierung des Menschen</li> <li>• Idole im Bildvergleich</li> <li>• Selbstdarstellung – Fremddarstellung</li> <li>• fotografische und filmische Beschreibung</li> <li>• Konstruktion und Dekonstruktion</li> <li>• Vor-Bilder in Berliner Museen und Ausstellungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stilleben - Motivwahl und Komposition</li> <li>• Dinge als Zeichen von Status und Prestige</li> <li>• Von den Dingen zur Kunst</li> <li>• Dinge erkunden – Sachzeichnung</li> <li>• Dinge als Objekte der Verfremdung</li> <li>• Persönliche Archive – Sammlung / Ordnung</li> <li>• architektonischer Raum/malerischer Raum</li> <li>• reale und virtuelle Raumkonstruktion</li> <li>• Installation als raumbezogene Kunst</li> <li>• Räume - Erleben und Erkunden von Berliner Bauwerken</li> <li>• Raumkonzeptionen in der Malerei</li> <li>• Landschaft</li> </ul>

## Profilkurs

Der Themenschwerpunkt "Prozesse" ist unter **künstlerischen, kommunikativen und medialen Betrachtungsweisen** zu behandeln. Im zweiten Halbjahr wird ein bildnerisches Projekt mit den jeweils notwendigen Arbeitsphasen entwickelt und umgesetzt.

<b>Zugänge zur Kunst und Gestaltung: "Prozesse"</b>	
<b>Aspekte:</b>	
<b>Erlebnis, Bedeutung Funktion</b>	
<b>1. Halbjahr Künstlerische Strategien</b>	<b>2. Halbjahr Bildnerisches Projekt</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelwerke</li> <li>• Künstlerpersönlichkeiten</li> <li>• Künstlergruppen und künstlerische Manifeste</li> <li>• künstlerische Tendenzen im zeitgenössischen Kontext</li> <li>• Gestaltungskonzepte/Entwicklungslinien</li> <li>• Beurteilung und Bewertung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Motivation und Themenfindung</li> <li>• Konzeption</li> <li>• Recherche und Planung</li> <li>• Realisation</li> <li>• Prüfung und Bewertung</li> <li>• Dokumentation/Präsentation</li> </ul>
<b>Themenvorschläge</b>	<b>Themenvorschläge</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Biografie, Selbstäußerungen, Rezeptionsgeschichte</li> <li>• Ein Thema zieht sich durch die Kunstgeschichte</li> <li>• Die surrealistische Methode</li> <li>• Tendenzen der 20er-Jahre</li> <li>• Entstehung und Entwicklung eines Werkes (z.B. Guernica)</li> <li>• Vom Abbild zur Abstraktion</li> <li>• Avantgarde und Konvention</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Essen – Ritual der Sinne</li> <li>• Wasser – ein Element stellt sich vor</li> <li>• Menschen in meiner Nachbarschaft</li> <li>• Erschließung mit künstlerischen Mitteln</li> <li>• Konfrontationen – Kunst, Erfahrung und eigene Gestaltungsvorhaben</li> <li>• Adaptionen von Kunstwerken</li> <li>• Produktivkraft Natur und künstlerische Prozesse</li> <li>• Sich einmischen – künstlerischer Prozess und Kommunikation</li> </ul>



# 1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

## 1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

## 1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als

auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

### 1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Schriftliche Leistungen

Mündliche  
Leistungen

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische  
Leistungen

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

## 2 Beitrag des Faches Bildende Kunst zum Kompetenzerwerb

### 2.1 Fachprofil

Im Fach Bildende Kunst erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen, mit deren Hilfe sie sich in der Welt der Bilder orientieren, sich selbst Bilder von der Welt machen und gestaltend in sie eingreifen.

In einer sinnensfreudigen und kritischen Auseinandersetzung mit Kunst, Alltagskultur und den visuellen Phänomenen der Medienwelt entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht ihre Fähigkeit zur verständnisvollen und gestaltenden Teilhabe am kulturellen Erbe und der kulturellen Identität der Gesellschaft sowie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgestaltung.

Bilder sind wesentlicher Teil der kulturellen Entwicklung des Menschen. In der modernen Gesellschaft erhalten sie, besonders durch ihre schnelle und umfassende Verbreitung in und mit den elektronischen Medien, eine zunehmende Bedeutung für Informations- und Verständigungsprozesse.

Bilder und  
Bildwelten

Sowohl in der Kunst als auch in der Alltagskultur verdichten sich reale und virtuelle Bildwelten. Sie werden als Konstruktionen von Wirklichkeit oder als künstliche Wirklichkeit präsentiert und begründen Wertvorstellungen.

Die Kommerzialisierung jugendlicher Bedürfnisse und die zunehmende Bedeutung künstlicher Wirklichkeiten verringern die Wahrnehmung authentischer, sinnlicher Erfahrungen und Erlebnisse. Indem die Schülerinnen und Schüler ihre Aufmerksamkeit steigern, ihre Sensibilität und ihre Fähigkeit zur gestaltenden Eigentätigkeit sowie eine reflexive Distanz zur Bilderflut entwickeln, trägt der Kunstunterricht zur Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler bei.

Durch die von Bildern ausgehenden Anregungen, den Umgang mit ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen und die Auseinandersetzung mit der Bildsprache stärken die Schülerinnen und Schüler ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Selbstwahrnehmung und Selbstständigkeit und entwickeln so ihre Persönlichkeit.

Im Fach Bildende Kunst wird die Selbstentdeckung als Subjekt und das visuelle Ausdrucksrepertoire angeregt und entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, durch Bilder Wirklichkeit wahrzunehmen, zu deuten, sich die Sprache der Bilder für den eigenen Lernprozess zu erschließen und sie zum eigenen Ausdruck, zur Kommunikation und zum Eingreifen in Lebensprozesse zu nutzen.

Mit den Lern- und Entwicklungsprozessen des Kunstunterrichts im engen Bezug zur Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler öffnet sich ihr Blick für zukünftige Problemstellungen und die Notwendigkeit, lebenslang zu lernen.

Der Kernbereich des Faches ist die künstlerische Gestaltung, die in der Auseinandersetzung mit dem Material, dem Gebrauch von Werkzeugen anhand ausgewählter Techniken und Verfahren den Schülerinnen und Schüler Einsichten unmittelbar erschließt.

Kernbereich  
des Faches

Die in solchen Prozessen gewonnenen ganzheitlichen Erfahrungen und vorgenommenen Handlungen führen zu vertiefenden Einsichten und Urteilen. Sie geben Raum für emotionale Gebundenheit im Gestaltungsprozess und schaffen Platz für die Identifikation mit den eigenen künstlerischen Ergebnissen.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Prozess von Verstehen und Gestalten die Fähigkeit, das eigene und das künstlerische Tun anderer als vielschichtigen Prozess zu begreifen und für unterschiedliche Interpretationsansätze offen zu sein.

Das Fach Bildende Kunst orientiert sich mit seinen Arbeitsweisen an künstlerischen und wissenschaftlichen Strategien als Bezugssysteme. Damit erwerben die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht kunsthistorische und künstlerische Vorkenntnisse auch als Orientierung für Berufsfelder, in denen die Sprache der Bilder und Medien besondere Bedeutung hat, sowie für ein wissenschaftliches Studium in den Bereichen der Kunst, Architektur, des Designs, der Medien und der visuellen Umweltgestaltung.

Der Unterricht des Faches Bildende Kunst schafft Lernsituationen, in denen das Eingreifen in das Schulleben und das schulische Umfeld auch für nicht direkt am Prozess Beteiligte offensichtlich wird. Deren Reaktion, Beteiligung oder Kritik können wiederum zum wesentlichen Bestandteil des Unterrichts werden. Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenz, visuelle Erfahrungen und Prozesse in ihrer täglichen Umgebung zu initiieren, zu beobachten, zu kommentieren und unmittelbar zu verändern.

Darüber hinaus nutzen sie außerschulische Lernorte zu authentischen Begegnungen und entwickeln im Kontext ihres Unterrichts die Fähigkeit, diese Erfahrungen als selbstverständliche Quellen des Lernens zu erschließen.

## 2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Ein wesentlicher Beitrag des Faches Bildende Kunst besteht im Zugang zur Welt über die Sinne. Im Fokus stehen die Bilder und ihr Zusammenhang in den verschiedenen Bildwelten.

In der Ergänzung und Durchdringung produktiver und rezeptiver Kompetenzbereiche und der Verknüpfung von Vorstellung, Gestaltung, Wahrnehmung, Verstehen und Kommunikation entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Verhältnis zu sich, zur Welt und zur Weltsicht anderer, indem sie sich mit den künstlerischen und medialen Phänomenen unseres Kulturraumes in der Vielfalt seiner Bildwelten auseinandersetzen und sie für sich nutzbar machen.

Die zentrale Kompetenz im Fach Bildende Kunst ist die „Bildkompetenz“.

Bildbegriff

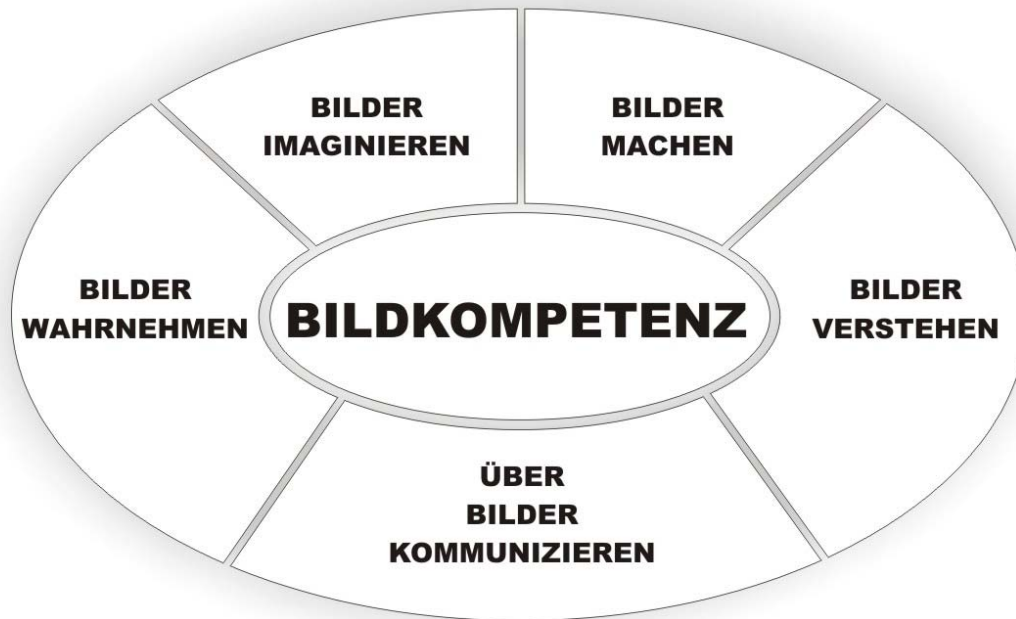
Unter dem dabei verwendeten „Bild“-Begriff werden zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung und Bildfolgen verstanden.

Handlungsfelder

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Bildkompetenz im Kunstunterricht in den fünf Handlungsfeldern „Bilder imaginieren“, „Bilder machen“, „Bilder wahrnehmen“, „Bilder verstehen“ und „Über Bilder kommunizieren“.

Dabei enthalten diese Handlungsfelder die in der Unterrichtsplanung und -durchführung anzulegende Auseinandersetzung mit künstlerischen Arbeitsformen in den Kompetenzbereichen Produktion und Rezeption. Sie gehen vom unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler aus und verknüpfen ästhetische Bildung mit Persönlichkeitsentwicklung. Die Reflexion wird als eine Kompetenzebene verstanden, die jeden Prozess innerhalb von Produktion und Rezeption unmittelbar begleitet und als integraler Bestandteil der beiden Kompetenzbereiche nicht eigenständig ausgewiesen wird.





### **Bilder imaginieren**

Dieses Handlungsfeld als Teil der Produktion erfasst die Tätigkeiten an und mit inneren Bildern. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und arbeiten mit Empfindungen, Einstellungen, Vorstellungen, Assoziationen und Denkprozessen, die sich spontan ergeben oder initiiert werden.

Insgesamt konstruiert jeder Einzelne die eigenen Vorstellungsbilder und -bildwelten in bewusster Steuerung und unter unbewusster Strukturierung. So kommt Planung als Antizipation nachfolgender Umsetzungen im Sinne einer Probehandlung ebenso zum Zuge wie intuitives Erschaffen, indem die vorgestellten Bilder zeigen, was über sprachlich zu vermittelndes Wissen hinausgeht.

### **Bilder machen**

Dieses Feld beinhaltet die Produktion von Bildern in ihrer materialisierten Form. Dabei geht es um das Anwenden und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie um das Neuentdecken von (Bild)Lösungen. In der Konfrontation mit dem Material und seinen Widerständen eröffnet sich ein Erfahrungsraum, der sich prozesshaft zu einem Ergebnis entwickelt. Dabei werden Alternativen, Umwege, Fehler ein wichtiges Korrektiv.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der bildnerischen Gestaltung individuelle Ausdrucksfähigkeit und die persönliche Bindung an das Geschaffene. Dabei wird das Bild in seiner sichtbaren und manifesten Form zum Angebot in kommunikativen Prozessen.

### **Bilder wahrnehmen**

Dieses Feld beschreibt die Wahrnehmung von Bildern und Bildwelten als Grundlage der Rezeption. Als selektiver Prozess umfasst sie mehr als den rein physikalischen Vorgang. Im aktiven Aufnehmen ist das Wahrnehmen von Bildern sowohl subjektiver Aneignungsvorgang als auch gesellschaftlich geprägte Sichtweise.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Sensibilität und Wissen, Genuss- und Kritikfähigkeit. Damit ist eine Grundlage sachverständiger Erarbeitung künstlerisch-ästhetischer Phänomene zur Orientierung in Lebenssituationen gelegt. Das Wahrgenommene wird so auch in ein Verhältnis zur Sprache gebracht.

## **Bilder verstehen**

Das Verstehen als Dimension der Rezeption führt die Wahrnehmung und den Umgang mit Bildern in den Kontext bewusster Auseinandersetzung: Verständnis erfasst die Regeln und Kontexte der Herstellung von Bildern sowie die Bedingungen und die Wirkungen der Nutzung von Bildern in Anwendungssituationen.

Handlungsfähig in der Welt der Bilder zu sein verlangt auch, die eigenen kulturellen Kontexte und ihre Bedingtheit zu erkennen.

Kunstwissenschaftliche Methoden und Kenntnisse geben die Grundlagen für das Verständnis visueller Phänomene und ihrer Bezugssysteme.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeiten, Informationen über Bilder zu sammeln, zu ordnen, zu recherchieren und zu beurteilen sowie sprachlich angemessen umzusetzen.

## **Über Bilder kommunizieren**

Die Kommunikation über und mit Bildern bezieht sich sowohl auf den Bereich der eigenen Produktion als auch auf Bilder als Gegenstand der Rezeption. Dazu verwenden die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Formen und Strukturen von Präsentation, Diskussion und Urteilsbildung und nutzen sie in der gemeinsamen Arbeit als Anregung und Austausch.

Auf der Grundlage dieser fachspezifischen Handlungsfelder eröffnet sich eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern, in der das Erstellen von Bildern sowie ihre Erschließung und Nutzung einen erweiterten Bezugsrahmen erhält.

In diesen fünf Handlungsfeldern bilden die beiden Kompetenzbereiche des Faches Bildende Kunst – Produktion und Rezeption – den Hintergrund in ihrem stetigen Wechsel und ihrer gegenseitigen Beeinflussung und Durchdringung.

## **Produktion**

Im Kompetenzbereich Produktion beschreiten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Wege, ihre eigenen Empfindungen, Vorstellungen und Fantasien wahrzunehmen, zu entwickeln und zu gestalten. Sie nutzen ihre Kenntnisse über Gestaltungsmittel und Regeln in Bildern und deren Wirken in Bedeutungszusammenhängen und können bildnerische Verfahren und Techniken einsetzen, um ihre künstlerischen Gestaltungsabsichten zu einem Ergebnis zu führen. Diese Absichten können sie auf ihre individuelle Disposition ebenso beziehen wie auf den sozialen Bezugsrahmen.

Dabei arbeiten sie mit vorgefundenen und etablierten Bildsystemen zum Ausdruck eigener Bildlösungen und entwickeln darüber hinaus individuelle Ausdrucksformen. Sie verwenden auch die analogen und digitalen Medien, nutzen deren technische und gestalterische Möglichkeiten im Bildprozess und sammeln Erfahrungen mit der Wirkung audiovisueller Aspekte.

Das Repertoire ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in den künstlerischen Techniken zur Bildherstellung umfasst den sachgerechten Einsatz von Werkzeugen und Materialien und die selbstständige Organisation der Arbeitsprozesse.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen ihre Bilder neben dem Erlebnis der eigenen Selbstwahrnehmung und Ausdrucksfindung auch als eine Möglichkeit, Anderen Auskunft über ihre Weltansicht und ihre Visionen zu geben. Sie können den Aspekt der Präsentation ihrer künstlerischen Prozesse und Produkte bewusst berücksichtigen und planen. In der Bildproduktion arbeiten die Schülerinnen und Schüler situationsangemessen in individuellen Prozessen wie auch arbeitsteilig und abgesprochen in Teamprozessen.

Verhältnis von  
Produktion und  
Rezeption

Kompetenz-  
bereiche



## Rezeption

Im Kompetenzbereich Rezeption erwerben und nutzen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen mit den Gestaltungsmitteln und ihre Kenntnisse über Gestaltungsregeln zur Auseinandersetzung mit vorgefundenen Bildern. In dieser bewussten Wahrnehmung steigern sie ihre Erlebnisqualität und Genussfähigkeit ebenso wie sie über die kritische Analyse zu einem Verständnis von Bedeutung und Zusammenhang gelangen und Stellung beziehen können.

Sie lassen sich von Bildtraditionen und von kulturellen Leitbildern inspirieren und fokussieren sie auf ihr eigenes Erleben. Dabei können sie exemplarisch mit kunsttheoretischen und kunsthistorischen Herangehensweisen umgehen, methodisch sicher Bilder erfassen und ihre Wirkungen schlussfolgernd und wertend erschließen. Diese Auseinandersetzung führen sie im Rahmen fachwissenschaftlicher Theorien und mit dem angemessenen Vokabular. Die notwendigen Informationen hierzu erschließen sie sich aus vielfältigen Quellen und Medien selbstständig und sachgerecht.

Über den Blick auf die Tradition hinaus, der sich stark auf exemplarische Betrachtung orientiert, erkunden sie aktuelle künstlerische Konzepte und Erscheinungsformen genauso, wie sie die Erfahrung ihres eigenen Kulturraums durch die Konfrontation mit anderen Bildkulturen akzentuieren und relativieren.

Durch Reflexion über Bilder anderer finden die Schülerinnen und Schüler auch zu einer bewussten Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Bildproduktion und zur Möglichkeit des Transfers der jeweiligen Erfahrung auf andere Aufgabenstellungen und Blickrichtungen. Hierin ergeben sich nicht nur Anlässe für gemeinsame Erkundungsprozesse, sondern auch die Entwicklung eines offenen und toleranten Umgangs mit ungewohnten Bildangeboten und der Ausbildung kritischer Distanz zu stereotypen Wahrnehmungsgewohnheiten.

In beiden Kompetenzbereichen erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, über das eigene künstlerische Vorgehen und die wahrnehmende und reflexive Auseinandersetzung mit visuellen Phänomenen ein Lernvorhaben möglichst selbstorganisiert umzusetzen.

## 3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

### 3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

#### Im Bereich der Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen mit angemessenen zeichnerischen Fähigkeiten gegenständliche Zusammenhänge und stellen ihre Vorhaben bildhaft dar,
- handeln variabel im Spannungsfeld von Aufgabenstellung und Gestaltungsversuchen und entwickeln darin Ansätze eines individuellen Ausdrucks,
- verfügen über ein Repertoire an Grundkenntnissen über Gestaltungsmittel und nutzen sie form- und bedeutungssetzend,
- wenden zeichnerische, malerische, dreidimensionale und mediale Bildfindungsmethoden an,
- setzen die Eigenarten von Materialien und Werkzeugen exemplarisch in Gestaltungsprozessen ein,
- verfügen über Erfahrungen mit technisch-medialen und informationstechnischen Bildverfahren und setzen sie zur Lösung künstlerischer Aufgaben ein,
- nehmen ihre Gestaltungsprozesse, gestalterischen Entscheidungen und bildnerischen Ergebnisse bewusst wahr und können sie vermitteln,
- übernehmen in der Gruppenarbeit Verantwortung in gemeinsamen gestalterischen Prozessen und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen für gemeinsame künstlerische Vorhaben.

#### Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen die Bilder anderer und respektieren sie als persönlichen Ausdruck,
- verstehen Bilder auch als Ausdruck gesellschaftlicher und kultureller Normen und Vorstellungen,
- erkennen und verarbeiten das kulturelle Erbe als Teil ihrer Weltwahrnehmung und als Gestaltungsanregung,
- kennen fachsprachliche Begriffe und beginnen sie systematisch einzusetzen,
- setzen Konzepte der aktuellen Kunst und Kultur in Verbindung mit eigenen Gestaltungsabsichten und Zielen,
- befragen Phänomene der Alltagskultur nach ihren Bedingungen und finden dazu eigene Positionen,
- kennen Bilder und Bildwelten anderer Kulturen.

### 3.2 Abschlussorientierte Standards

Im Grundkursfach erwerben die Schülerinnen und Schüler eine wissenschaftspropädeutisch orientierte fachliche Grundbildung. Sie ist eng gebunden an den Erwerb spezifischer Fähigkeiten bei der Produktion von Bildern.

Das Leistungskursfach ist dem Grundkursfach unter dem Aspekt einer gemeinsamen Grundbildung gleichgestellt, unterscheidet sich aber quantitativ und qualitativ durch die Erarbeitung spezifischer inhaltlicher und methodischer Schwerpunkte zur Vertiefung und Differenzierung der Themen. Dies betrifft vor allem den Bereich des diskursiven Umgangs mit Bildern, den Erwerb umfangreicherer Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Herstellung von Bildern, die Bewältigung komplexerer Aufgabenstellungen, die größere Selbstständigkeit des Arbeitens und das unter Anwendung dieser Aspekte erworbene Maß an Reflexionsfähigkeit. Im Leistungskursfach sollten die Schülerinnen und Schüler noch umfangreicher als im Grundkursfach die öffentlichen Bereiche von Kunst erkunden und Einblick in die Berufsfelder bildender Kunst und der Medien gewinnen.

#### Im Bereich der Produktion

Grundkursfach	Leistungskursfach
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>– nutzen den bildnerischen Ausdruck als eine ihre Identität und ihre Kommunikation bereichernde Möglichkeit,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– nutzen den bildnerischen Ausdruck als Möglichkeit, selbstständig Identitätskonzepte und Angebote zur Kommunikation zu entwickeln,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– entwickeln ihre gestalterischen Lösungen im Spannungsfeld einer Aufgabenstellung, ihres eigenen Lösungsweges und ihres individuellen Ausdrucks, denken und arbeiten im bildnerischen Prozess in Optionen und Alternativen,</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– verfügen über ein Repertoire von Verfahren und Methoden sowie Kenntnisse über deren Anwendung bei der Suche nach einer Bildlösung,</li> <li>– setzen zur Lösung von Gestaltungsaufgaben gezielt Materialien und Werkzeuge ein,</li> <li>– kennen in wenigstens einem Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung (Foto, Film, computergestützte Bildbearbeitung) die spezifischen Bedingungen, Eigenarten und Möglichkeiten und erproben sie im Rahmen der schulischen Möglichkeiten,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– wenden alternative Verfahren und Methoden traditioneller und aktueller Gestaltungskonzepte bei der Entwicklung einer Bildlösung an,</li> <li>– setzen in Gestaltungsvorhaben vertiefte Kenntnisse über Materialeigenarten und Werkzeuggebrauch ein,</li> <li>– nutzen projektbezogen im Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung (Foto, Film, computergestützte Bildbearbeitung) die spezifischen Bedingungen, Eigenarten und Möglichkeiten,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erläutern und begründen die Konzeption und Gestaltungsentscheidungen ihrer bildnerischen Prozesse angemessen und differenziert,</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erstellen im Rahmen von Gestaltungsaufgaben arbeitsteilig Bilder, dokumentieren und präsentieren sie.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– strukturieren im Rahmen von Gestaltungsaufgaben den Prozess der Bildentwicklung, entwickeln Bilder im Team, erstellen sie arbeitsteilig und dokumentieren und präsentieren sie.</li> </ul>

### Im Bereich der Rezeption

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– zeigen Toleranz gegenüber der Vielfalt individueller Gestaltungskonzepte,</li> <li>– beschreiben und erklären Erscheinungsformen und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur eines historischen Abschnittes,</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– zeigen Toleranz gegenüber der Vielfalt individueller Gestaltungskonzepte und sind in der Lage, diese zu beurteilen,</li> <li>– analysieren Erscheinungsformen, strukturelle Merkmale und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur mindestens zweier historischer Abschnitte,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– setzen in ausgewählten Bereichen der Kunst das kulturelle Erbe in Beziehung zu ihrer Welterfahrung,</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– wenden zur Bilderschließung fachliche Methoden an und nutzen eine angemessene Fachsprache zur Kommunikation über Bilder,</li> <li>– erschließen aus der Kenntnis einzelner Beispiele Zugänge zur aktuellen Kunst und Kultur,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– wenden differenzierte fachliche Methoden und übergreifende Kenntnisse zur Bilderschließung an und nutzen eine adäquate Fachsprache zur Kommunikation über Bilder,</li> <li>– erschließen aus der Kenntnis einzelner Beispiele Tendenzen der aktuellen Kunst und Kultur, reflektieren aktuelle kulturelle Dispute und beziehen eine eigene Position,</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– beurteilen und werten visuelle Phänomene und Bildwelten in begründeten Aussagen,</li> <li>– analysieren exemplarisch eine außereuropäische Bildkultur und deren Bedingungsgefüge,</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erschließen und bearbeiten kunstwissenschaftliche Materialien aus unterschiedlichen Medien.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– diskutieren ausgewählte kunstwissenschaftliche Fragestellungen, erschließen begleitende Materialien aus unterschiedlichen Medien und wenden bei der Erarbeitung wissenschaftliche Methoden an.</li> </ul>

## 4 Kompetenzen und Inhalte

Bei der Entwicklung von Kursthemen soll grundsätzlich Bezug genommen werden auf die Lerninteressen und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, auf Fragestellungen und Verfahren aus dem Bereich der Kunst und der visuellen Phänomene sowie auf die gesellschaftlichen Zusammenhänge.

Jedes Themenfeld weist verbindlich drei Aspekte auf, die angemessen zu berücksichtigen sind und jeweils die verschiedenen Blickrichtungen verdeutlichen:

- auf das Individuum
- die Gestaltungsprozesse
- den gesellschaftlichen Kontext

Jedes Themenfeld erfordert die Verknüpfung *eines* Schwerpunkts und *eines* Ergänzungsbereichs *zu einem* übergreifenden Kursthema.

Die Ausrichtung jedes Kurshalbjahres wird durch die Wahl des Schwerpunkts bestimmt. Die Gewichtung von Schwerpunkt und Ergänzungsbereich bei der Entwicklung des Kursthemas beträgt 2 : 1. Die Verknüpfung kann unter dem Aspekt einer inhaltlichen Klammer, einer ergänzenden Gestaltungsmethode oder eines künstlerischen Spannungsfeldes erfolgen. Schwerpunkt und Ergänzungsbereich dürfen nicht identisch sein.

Bei der Entwicklung der Kursthemen berücksichtigen die Lehrenden die Interessen der Lerngruppe, die Möglichkeiten ihrer Schule und aktuelle Bezüge; dabei müssen sowohl produktive als auch rezeptive Arbeitsphasen und -prozesse angemessen Berücksichtigung finden.

In jeder Schule erarbeitet das Fachkollegium eine fachinterne Planung, welche die Entwicklung der Kompetenzen auf die abschlussorientierten Standards orientiert.

## 4.1 Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten

<b>Aspekte des Themenfeldes</b>	
<p><b>Mensch und Medium: Wirklichkeit – Abbild und Inszenierung</b>  <b>Künstlerische und mediale Gestaltungsvorgänge</b>  <b>Funktionen und Wirkungsweisen von Kunst und Medien</b></p>	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
<p><b>Fotografie</b>  <b>Film/Video/Fernsehen</b>  <b>Printmedien</b>  <b>Bildschirmlayout/computergestützte                      Bildbearbeitung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik/Objekt/Installation</li> <li>• Performance/Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film/Video/Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne/Werbung</li> </ul>
<p><b>Kompetenzerwerb im Themenfeld</b></p> <p>Unter dem Aspekt "Kommunikation" erproben und vergleichen die Schülerinnen und Schüler künstlerische und mediale/apparative Gestaltungsmittel und beziehen sie aufeinander. Dabei entwickeln sie ihre eigene Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit, erlangen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um diese im Rahmen künstlerischer und kommunikativer Prozesse anzuwenden.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbe-                      reich einen eigenen Blickwinkel.</p>	

## 4.2 Lebensräume und Alltagskultur

<b>Aspekte des Themenfeldes</b>	
<p><b>Wahrnehmung und Gestaltung individueller Lebenskultur</b>  <b>Gestaltungsvorgänge und Problemlösungen in Design und/oder Architektur</b>  <b>Funktionen von Architektur und/oder Design im Kontext des Kulturraumes</b></p>	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
<p><b>Baukonzeptionen und Bauwerke</b>  <b>Siedlung und Wohnen</b>  <b>Gestalteter Naturraum</b>  <b>Design – Produktgestaltung/Mode</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik/Objekt/Installation</li> <li>• Performance/Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film/Video/Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne/Werbung</li> </ul>
<p><b>Kompetenzerwerb im Themenfeld</b></p> <p>Ausgehend von den eigenen Erfahrungen mit Raum und den Erlebnissen der Alltagskultur erschließen sich die Schülerinnen und Schüler historische und aktuelle Konzepte des Entwerfens und der Formgebung sowie der Zusammenhänge zwischen Architektur und Design.</p> <p>Auf diesem Hintergrund entwickeln sie ein Verständnis der Grundprinzipien des Gestaltens und der Lösung von Problemen. Sie lernen Prozesse der Untersuchung, des Entwerfens, der Gestaltung, der Beurteilung und erfahren diese in funktionalen Zusammenhängen und im Spannungsfeld individueller und gesellschaftlicher Konzepte.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbereich einen eigenen Blickwinkel.</p>	

### 4.3 Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen

<b>Aspekte des Themenfeldes</b>	
<p><b>Bilder als Ausdrucksmittel des Individuums</b>  <b>Bilder als Gestaltungsvorgänge</b>  <b>Bilder im gesellschaftlichen Kontext</b></p>	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
<p><b>Malerei</b>  <b>Grafik</b>  <b>Plastik/Objekt/Installation</b>  <b>Performance/Konzeptkunst</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik/Objekt/Installation</li> <li>• Performance/Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film/Video/Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne/Werbung</li> </ul>
<p><b>Kompetenzerwerb im Themenfeld</b></p> <p>Im Mittelpunkt steht die Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Bildwelten und Bildräumen der Kunst. Ausgangspunkt sollen die Gedanken, Konzepte und vor allem die Praxis des gestaltenden Individuums sein, seine Auseinandersetzung mit ästhetischen Ausdrucksmitteln und die anregende Betrachtung von Kunstwerken und künstlerischen Konzepten im Spannungsfeld von Kunstgeschichte und zeitgenössischer Kunst.</p> <p>Über Empfindung, Imagination, Experiment sowie unter Einbeziehung traditioneller und aktueller Gestaltungskonzepte gelangen die Schülerinnen und Schüler zu individuellen Ausdrucksformen und deren Austausch.</p> <p>Sie erschließen und verstehen etablierte und neue Konzepte und werden damit in die Lage versetzt, eine begründete Position zu beziehen.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbereich einen eigenen Blickwinkel.</p>	



#### 4.4 Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext

<b>Aspekte des Themenfeldes</b>	
<b>Selbstpräsentation</b> <b>Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit</b> <b>Visuelle Kommunikation zwischen individuellen und gesellschaftlichen Interessen</b>	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
<b>Dokumentation – medial/ multimedial</b> <b>Ausstellungsgestaltung</b> <b>Veranstaltungskonzept</b> <b>Kampagne/Werbung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik/Objekt/Installation</li> <li>• Performance/Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film/Video/Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne/Werbung</li> </ul>
<b>Kompetenzerwerb im Themenfeld</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler machen bildnerische Ergebnisse und Prozesse in verschiedenen Formen einer Öffentlichkeit zugänglich. Der Inhalt kann sich aus den Themenfeldern 4.1 bis 4.3 als Erweiterung oder Vertiefung entwickeln. Vor allem im Leistungskursfach kann auch ein neues Thema zur künstlerischen/medialen Bearbeitung und Präsentation im öffentlichen Kontext (von der Schulöffentlichkeit bis zur städtischen Öffentlichkeit) gewählt werden.</p> <p>Gemeinsam entwickeln Schülerinnen und Schüler Konzepte zur Vermittlung erarbeiteter Bilder und Bildwelten und deren Entstehung, beziehen sie auf den jeweiligen Präsentationsrahmen und reflektieren den Wirkungszusammenhang.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbereich einen eigenen Blickwinkel.</p>	

## **5 Kurshalbjahre**

In der folgenden Übersicht werden die Themenfelder des Kerncurriculums aus dem Kapitel 4 den vier Kurshalbjahren zugeordnet.

Die Kurshalbjahre des Leistungskursfaches sind identisch mit denen des Grundkursfaches.

**1. Kurshalbjahr (ku-1/KU-1): Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten**

**2. Kurshalbjahr (ku-2/KU-2): Lebensräume und Alltagskultur**

**3. Kurshalbjahr (ku-3/KU-3): Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen**

**4. Kurshalbjahr (ku-4/KU-4): Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext**

## 6 Sonstige Regelungen

### 6.1 Jahrgangsübergreifender Unterricht

Die Schule kann jahrgangsübergreifende Kurse einrichten. In diesem Fall durchläuft ein Teil der Schülerinnen und Schüler die Kurshalbjahre in der Reihenfolge 3 - 4 - 1 - 2.

### 6.2 Zusatzkurse

Neben den hier dargestellten Grund- und Leistungskursen können weitere Grundkurse angeboten werden, deren Inhalte durch die Schulen entwickelt und durch die für das Schulwesen zuständige Senatsverwaltung genehmigt werden.

Folgende zusätzliche Grundkurse sind möglich:

- Zusatzkurse, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre in den jeweiligen Grund- oder Leistungskursen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen und erweitern
- Seminarkurse, in denen sich die Schülerinnen und Schüler fachübergreifend und/oder fächerverbindend auf eine Prüfung im Rahmen der "Besonderen Lernleistung" vorbereiten

Zusatzkurse können im Fach Bildende Kunst als Kurs "Künstlerische Werkstatt" belegt werden. Bei der Einrichtung dieser Kurse werden die materiellen und personellen Voraussetzungen für ein erweitertes Arbeiten im künstlerischen Bereich berücksichtigt.

Für Schülerinnen und Schüler aus Leistungs- und Grundkursfach bieten die Zusatzkurse "Künstlerische Werkstatt" die Möglichkeit sich Arbeitsbereiche im Atelier, Studio oder Werkstatt zu erschließen, die ihnen erweiternde Zugänge zu den Themenfeldern des regulären Unterrichts, nicht nur im Fach Bildende Kunst, verschaffen.

In den Kursen "Künstlerische Werkstatt" finden solche Themen, Stoffe und Verfahren Platz, mit denen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu einer individuellen Schwerpunktsetzung gegeben werden.

Die exemplarisch vertiefte Auseinandersetzung soll durch den Umgang mit den Medien und Materialien in den Werkstattkursen initiiert und zu eigenständigen Lösungsformen geführt werden.

Die handlungsorientierte Anlage der Kurse, in denen individuelle oder auf die Lerngruppe bezogene Projekte und begleitende Lehrgänge den Schwerpunkt bilden, verlangt aber auch reflexive Unterrichtsanteile, die kunsthistorische oder kunstwissenschaftliche Bezugsaspekte berücksichtigen.

Die schriftliche Leistungsüberprüfung trägt den Besonderheiten der Kurse mit Werkstattcharakter durch einen praktisch-produktiven Schwerpunkt Rechnung. Ein den Arbeitsprozess des Einzelnen oder der Lerngruppe dokumentierendes oder interpretierendes individuelles Werkstatttagebuch ist verpflichtender Teil der allgemeinen Leistungsbewertung.

Die Durchführung eines Kurses "Künstlerische Werkstatt" beinhaltet verpflichtend eine Präsentation der Arbeitsergebnisse (Ausstellung, Performance, Veröffentlichung).

Die Kurse "Künstlerische Werkstatt" ergänzen die Arbeit in den Themenfeldern des Faches Bildende Kunst in der Oberstufe und orientieren sich inhaltlich an der vorgeschriebenen Kursfolge. Eine inhaltliche Deckungsgleichheit ist zu vermeiden. Folgende Zusatzkurse sind in den Themenfeldern möglich:

### **Themenfeld: Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten**

- Künstlerische Fotografie
- Druckgrafik
- Illustration
- Webdesign
- Video

### **Themenfeld: Lebensräume und Alltagskultur**

- Modellbau
- Denkmalpflege
- Mode
- Möbelbau
- Keramik

### **Themenfeld: Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen**

- Wandmalerei
- Aktzeichnen
- Skulptur/Plastik/Objekt
- Porträt
- Materialbilder/-objekte

### **Themenfeld: Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext**

- Schulgalerie
- Kunstladen
- Werbeagentur
- Schulzeitung
- Schulfernsehen

Der Ausstattung der Schule entsprechend können weitere künstlerische Werkstätten den Themenfeldern zugeordnet angeboten werden.

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zusatzkurse "Künstlerische Werkstatt" ist so zu halten, dass alle Teilnehmer mit Material und Gerät so ausgestattet sind, dass vertiefende künstlerische Erfahrungen möglich sind.

Die Zusatzkurse können ein Instrument sein, die Entwicklung und Öffnung der Schule als kulturellem Ort zu stärken. Nach außen sind inhaltliche und organisatorische Verbindungen zu Orten außerschulischer Bildung möglich und die Schule kann als lokale kulturelle Einrichtung ihr Profil in der Stadt und dem unmittelbaren lokalen Umfeld stärken. Nach innen bieten die Zusatzkurse eine sichtbare Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern in der Schule Raum zu geben, ihren individuellen künstlerischen Neigungen und Interessen nachzugehen. Hieran können weitere organisatorische Gelegenheiten geknüpft werden, Lernen nicht ausschließlich am schulischen Stundentakt zu orientieren und den Zusammenhang von Unterrichtszeit und unterrichtsfreier Zeit neu zu gestalten.

### 6.3 Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und präsentieren zu können, wird an Hochschulen von den Studierenden ebenso erwartet wie in international agierenden Firmen und Wissenschaftsbetrieben von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Neben der Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ermöglichen längere und kürzere Sachfach-Unterrichtssequenzen in der Fremdsprache den Schülerinnen und Schülern, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der Rahmenlehrpläne für die jeweiligen Unterrichtsfächer. Themen und Inhalte werden durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten in der gymnasialen Oberstufe auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u.a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gilt der Rahmenlehrplan der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bereichert und ergänzt den lebensnahen und effizienten Fremdsprachenunterricht. Er trägt zu einer erhöhten Fremdsprachenkompetenz bei, indem er die sprachlichen Lernprozesse des Fremdsprachenunterrichts fachspezifisch in den Bereichen Fachterminologie, Redemittel und Kommunikationsformen vertieft. Im fremdsprachigen Sachfachunterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von authentischen Texten (im Sinne des erweiterten Textbegriffs), die sie unter Anleitung oder selbstständig bearbeiten und auswerten. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache zu präsentieren, und üben sich im Kommunizieren über Inhalte der Sachfächer als Vorbereitung auf das Studium und die berufliche Tätigkeit in internationalen Kontexten. In Gruppenarbeitsphasen und in der Kommunikation mit Externen verhandeln sie erfolgreich in der Fremdsprache. Die korrekte Sprachverwendung wird insbesondere unter dem Aspekt der erfolgreichen Kommunikation gefördert.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Der Sachfachunterricht bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Referenzkulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion sowie Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen. Die Vermittlung fachspezifischer Arbeitsweisen und Darstellungskonzeptionen der jeweiligen Referenzkultur ermöglicht eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am internationalen Wissenschaftsdiskurs.

Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgen auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

## **6.4 Hinweise zum fachübergreifenden, fächerverbindenden und projektorientierten Unterricht**

Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht berücksichtigt die thematischen Gemeinsamkeiten der Fächer und ihre spezifischen Methoden zur Erschließung, Bearbeitung und Präsentation sich aufeinander beziehender Inhalte.

Daneben sind es die fachlichen Kompetenzen, die bei der Umsetzung allgemeiner Bildungsziele den Ansatz bilden, in komplexen Lernsituationen Kooperationen zwischen den Fächern zu suchen.

Im Fach Bildende Kunst wird mit der Bildkompetenz im Zentrum des fachlichen Unterrichts eine Kenntnis- und Erfahrungsdimension erschlossen und erworben, die über die Behandlung der Fachgegenstände hinaus für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe eine wichtige Aufgabe hat.

So ergänzt und relativiert die Fähigkeit, sich die Welt über das Sehen und das Bild zu erschließen, andere Zugangsweisen zum Wissenserwerb. Sich selbst und seine Sichtweise mit anderen über die eigene Bildgestaltung kommunizieren zu können, eröffnet darüber hinaus eine ästhetische Handlungsdimension in allen anderen Fächern und die Möglichkeit zur Verknüpfung mit deren jeweiligen Wissens- und Erkenntnisbereichen.

In solchen Vernetzungen bringt das Fach Bildende Kunst seine methodischen Kenntnisse mit der Projektarbeit ein, mit handlungs- und prozessorientiertem Arbeiten und mit der reflektiert gestalteten Präsentation von bildhaften Ergebnissen.

Gerade die Fertigkeiten und Fähigkeiten zur visuellen Konkretisierung und Präsentation bieten den Einstieg in fächerverbindende Kooperationen und unterstützen in vielen Fächern das Verständnis der eigenen bildhaften Aspekte und Vermittlungsbemühungen.

Auf der Ebene der Unterrichtsgegenstände und in der Blickrichtung auf sinnliche Erkenntnis spielen die Möglichkeiten zu einer Vernetzung der Fächer Deutsch, Geschichte, Kunst, Musik und Darstellendes Spiel eine besondere Rolle.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen muss selbst zum Teil des methodischen Kompetenzerwerbs werden und sich entwickeln, von einzelnen Aspekten der Integration außerschlicher Blickwinkel und lebensweltlicher Bezüge hin zur Verknüpfung von Unterrichtssequenzen in enger Abstimmung und Kooperation. Zur Ausbildung der notwendigen Qualifikationen ist in jedem Kurshalbjahr ein Aspekt dieser Entwicklung zu unterstützen. Das Ziel dabei ist immer, den Ganzheitscharakter menschlichen Lebens und Lernens zu betonen und erfahrbar zu machen und die Ressourcen übergreifender Erkenntnis- und Problemlösungsstrategien für die Schülerinnen und Schüler zu erschließen.

## 7

## Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Bildende Kunst

Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler erfordern Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, deren Beherrschung sie in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen unter Beweis stellen müssen. Die Schule muss auf diese Forderungen vorbereiten und ihnen entsprechen, indem sie Rückmeldungen für die Schülerinnen und Schüler, Informationen an die Eltern, zukünftige Arbeitgeber und universitäre Einrichtungen ermöglicht.

Die Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen sollen die individuelle Ausdrucksfähigkeit fördern und das Vertrauen in die eigene Gestaltungsfähigkeit motivieren. Gleichzeitig verdeutlicht die Leistungsmessung den Schülerinnen und Schülern, dass Leistung etwas Positives ist und durch Mühe und Anstrengung zustande kommt. Dabei sind Versuche und Irrtümer, Fehler, Misserfolge und Umwege ebenso wie das Überwinden von Rat- und Ausweglosigkeit Beobachtungsebenen, die im Handeln und in der Rückmeldung anderer Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen gleichermaßen bewusst machen sollen.

Leistungsrückmeldungen im Fach Bildende Kunst sind notwendig, damit sich bei Schülerinnen und Schülern und Unterrichtenden realistische Vorstellungen über Lernfortschritte und Leistungsfähigkeit entwickeln. Aus den Ergebnissen von Leistungsrückmeldungen ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler Ansätze und Impulse für die Selbststeuerung des Lernens. Unterrichtenden geben die Ergebnisse von Leistungsrückmeldungen Aufschluss über die weitere inhaltliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts bzw. über die Notwendigkeit und Art flankierender Unterstützungsmaßnahmen.

Gütekriterien für eine transparente Leistungsbeurteilung werden sowohl im Unterrichtsgespräch zwischen Lehrenden sowie Schülerinnen und Schülern als auch in den Fachkonferenzen beraten und festgelegt. Eine Anleitung durch die Lehrenden zu kriteriengeleiteten Einschätzungen von Eigen- und Fremdleistungen befördert damit die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler mit Leistungserwartungen sicherer umzugehen, fremde Urteile zu prüfen und eigene zu artikulieren.

Im Kunstunterricht umfasst Leistung Wissen, künstlerisches Können, gestalterische Handlungskompetenz und Motivation der Schülerinnen und Schüler, die praktisch-produktiv, schriftlich und mündlich gemessen werden kann.

Im Bereich der praktisch-produktiven Unterrichtsanteile werden Leistungen auf vieldimensionalen Beobachtungsebenen sichtbar und geben Anlass zu Bewertungsarrangements:

- Vielfalt künstlerischer Ideen und Strategien zur Aufgabenlösung
- Anwendung verschiedener produktiver Techniken und Verfahren
- Erprobung unterschiedlicher ästhetischer Gestaltungsmittel und Regeln
- Fähigkeit, individuell und gruppenbezogen Gestaltungsprozesse zu planen und durchzuführen
- Intensität der Auseinandersetzung mit künstlerischen Themen- und Fragestellungen
- Dokumentation und Präsentation eigener künstlerischer Arbeitsprozesse und Werke.

Zu den Formen der Beurteilung gehören die Bewertung der Aufgabenumsetzung in Bezug auf inhaltliche Ergebnisse, die Bewertung von Konzeptentwicklungen und Strukturierungen von Vorhaben, die Art der Darstellung von Arbeitsergebnissen, die Fähigkeiten zur Informationsbeschaffung sowie methodisch-strategische und sozial-kommunikative Leistungen.

Somit sind Formen der Leistungsmessung produkt- und prozessorientiert, punktuell und kontinuierlich, individuell und gruppenbezogen, sowie standardisiert und nicht standardisiert.

Sie messen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch

- praktisch-produktive Arbeiten (Einzelwerk, Werkstück, Kladde, Mappe, künstlerisches Tagebuch),
- performative Arbeiten (Performance, Aktionskunst, Modenschau),
- mediale Präsentationen (Computerpräsentation, Fotoreihe, multimediale Darstellung)
- Facharbeiten und besondere Lernleistungen,
- Kurzvorträge und Referate, auch in bildbezogener Form (Folien, Poster),
- schriftliche Ausarbeitungen,
- mündliche und schriftliche Lernerfolgskontrollen (Test, Klausur).

Sie werden ergänzt durch Verfahren der Leistungsbeurteilung, die das dialogische und selbstorganisierte Lernen betonen, z.B.

- Lernvereinbarungen zur Planung und Durchführung von Unterrichtsvorhaben,
- Portfolio,
- Lerntagebuch,
- Schülerkommentarbogen, Protokoll,
- Zertifikat, Computerpass.